© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gustav Heinrich Bauer.

Nachruf von P. Magnus.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 11. Mai 1888.)

Gustav Heinrich Bauer wurde am 24. Juli 1794 zu Wittenberg geboren, wo sein verstorbener Vater M. Ernst August Bauer damals Cantor und Organist an der Schlosskirche, zuletzt Custos der dortigen Stadt- und Pfarrkirche war.

Er besuchte die Gymnasien zu Wittenberg und Görlitz. Nach deren Absolvirung trat er 1807 bei dem Apotheker Heinrich August Tiede in Görlitz in die Lehre, wo er bis 1814 weilte. Hier schon betrieb er eifrig botanische Studien und wandte sich frühzeitig mit besonderem Interesse den niederen Kryptogamen, namentlich den Moosen zu

1813 nahm er eine Stellung beim Apotheker Neubert an der Hofapotheke zum weissen Adler in Leipzig an. Sehr lebendig pflegte er zu erzählen, wie schrecklich die Reise von Dresden nach Leipzig nach der eben geschlagenen Völkerschlacht war, wie alle Dörfer niedergebrannt waren, zahlreiche Leichname von Menschen und Pferden in den Gebüschen zerstreut umherlagen, Train- und Pulverwagen mit gebrochenen Achsen auf der Heerstrasse stehen geblieben waren, und dieselbe mit unzähligen weggeworfenen Waffen aller Art bedeckt war. Infolge der herrschenden Krankheiten war daher auch die Apotheke ausserordentlich in Anspruch genommen, sodass er erst im Frühjahre 1814 seine botanischen Studien wieder aufnehmen konnte, denen er sich dann mit desto grösserem Eifer hingab. Hier trat er bald in Verkehr mit Altersgenossen wie Gottfried Ehrenberg, Ludwig Reichenbach, Gustav Kunze, Radius u. a., die später in der Wissenschaft so bedeutende Stellungen einnehmen sollten. Hier blieb er $3^1/_2$ Jahr. Die Aussicht auf eine Gehülfenstelle in Lausanne, wohin ihn die reiche Alpenflora lockte, ging nicht in Erfüllung; statt dessen trat Bauer beim Apotheker Abendroth in Pirna in Condition, in welcher Stellung er vier Jahre verblieb. Auch hier botanisirte er eifrig und fand dort unter anderem *Gagea minima* Schult. auf, die er richtig als das vom Prof. Hoppe in der Regensburger Flora 1807 beschriebene *Ornithogalum Sternbergii* erkannte und demselben zusandte, da Hoppe damals weiter keinen deutschen Standort, als bei Regensburg kannte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Er wurde auch infolge dessen später zum correspondirenden Mitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg ernannt.

Im April 1821 etablirte er sich mit einem älteren Collegen Houpé in Dresden. Sie handelten mit chemischen Präparaten, deren Herstellung Bauer oblag. Dabei trat, als beide nach Houpés Angabe spirituösen Copallackfirnis darstellen wollten, eine heftige Explosion ein, infolge deren Bauer über einen Monat ans Krankenbett gefesselt wurde. Dies gab die Veranlassung, dass er die Verbindung mit Houpé löste. Er nahm bald darauf 1822 eine Stellung bei Herrn Dr. Struve, dem Erfinder der künstlichen Mineralwässer, an. Bauer richtete die Trink-Anstalt in Leipzig neu ein. 1823 beschloss Herr Dr. Struve in Berlin in Gemeinschaft mit dem dortigen Apotheker Soltmann eine solche Anstalt zu errichten, und Bauer wurde mit dem chemischen Teile des Unternehmens betraut. Er hatte die Analyse der natürlichen Heilquellen auszuführen und danach die Zusammensetzung der künstlichen Mineral-Gewässer zu bestimmen. Dies sollte seine Lebensstellung werden, in welcher er fast bis zu seinem Tode fortwirkte.

Bald nahm er auch hier eine Lieblingsbeschäftigung, die Botanik, wieder auf.

In der Autobiographie, die er seinen Kindern hinterlassen hat, und die mir sein Sohn, Herr Ernst Bauer, auf meine Bitte freundlichst zur Kenntnisnahme zugesandt hat, berichtet er, wie er durch die Ueberlegung, dass die Landflora bei Berlin bereits von so vielen Botanikern gründlich durchforscht sei, auf den Gedanken kam um so eifriger die Wasserflora zu untersuchen, wozu die Umgebungen Berlins mit den vielen Gräben, Tümpeln und Seen noch besonders einluden. Er warf sich dann auch mit besonderem Eifer auf die Pflanzenwelt der Gewässer und richtete ganz besonders sein Augenmerk auf die Characeen. Seine Bemühungen wurden auch durch grossen Erfolg gekrönt. Er fand eine über Erwarten reiche Characeenflora auf und entdeckte sogar zwei neue Arten, die schöne *Chara stelligera* Bauer mit den merkwürdigen sternförmigen Brutknospen und die *C. scoparia* Bauer. Von letzterer unterschied später Alex. Braun die hiesige europäische Form als var. *Baueri* Al. Br. im Gegensatze zu der neuholländischen var. *Mülleri* Al. Br.

Die von ihm beobachteten Characeen sammelte er stets reichlich ein und präparirte sie mit ausserordentlicher unübertroffener Sorgfalt. Auf diese Weise stellte er zahlreiche Collectionen von auf Papier gut aufgezogenen Characeen her, die er an botanische Freunde, wie Adelbert von Chamisso, von Schlechtendal, Kunth, Alex. Braun, Kunze, Reichenbach, E. Hampe, W. Sonder u. s. w. verschenkte.

Auch den niederen Kryptogamen, den Pilzen, Algen und namentlich den Moosen wandte er sich mit Eifer zu. Wegen der Pilze verkehrte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er viel mit Klotzsch, der ihm viele Pilze mitteilte. In den Moosen war er sehr wohl bewandert. Rührend erzählt er in seiner Autobrographie, wie er dadurch den Besuch des alten 82jährigen Geh. Rat E. L. Heim erhielt. Als Hornschuch und Hoppe eine Bryologia germanica nach von ihnen gesehenen authentischen Exemplaren herausgeben wollten, schrieb ersterer an Heim und bat ihn um *Gymnostomum Heimii* Hedw. (*Pottia Heimii* Schpr.), da alles, was er unter diesem Namen von den ausgezeichnetsten Bryologen gesehen hätte, zu einer neuen Art *Gymnostomum affine* (die übrigens nach Schimper nur ein Synonym von *Pottia Heimii* ist) gehöre. Heim konnte dem nicht willfahren, da er bereits alles bei Spandau gesammelte *Gymnostomum Heimii* weggegeben hatte, und nur noch Bruchstücke besass, die er aber doch noch schliesslich Hornschuch zusandte. Als nun Bridels Moosherbar unserem Herbarium einverleibt werden sollte, fand darin der damit betraute Gehilfe Thiele ein von Bridel als *Gymnostomum Heimii* bezeichnetes, bei Gotha gesammeltes Moos, das er Bauer übergab mit der Bitte, eine Zeichnung davon anzufertigen, um über seine Bestimmung ins Reine zu kommen. Bei einem Krankenbesuche sah Heim Bauers Zeichnung bei Thiele liegen, erkannte sofort zu seiner grossen Freude darin sein *Gymnostomum Heimii*, erkundigte sich nach dem Zeichner und suchte sofort Bauer auf und bat ihn, ihm die Zeichnung zu überlassen, um sie als Gegenstück zur Hedwig'schen Zeichnung zu bewahren. Ebenso wie der 82jährige Heim, behielt auch Bauer bis in sein hohes Alter hinein das regste Interesse für seine Lieblinge. Auch die Moose präparirte er in eleganter, sorgfältiger, instructiver Weise auf Cartonpapier und stellte auch von ihnen schöne, weiter verbreitete Sammlungen zusammen.

Unter den Algen wandte er bald sein intensivstes Interesse den Meeresalgen zu, deren mannichfaltige schöne Formen durch seine sorgfältige Präparation derselben auf Cartonpapier noch eleganter hervortreten. Er kaufte das reiche, aber ziemlich ungeordnete und wenig bestimmte Herbarmaterial einer Societas Britannica, das er zu herrlichsten Exemplaren präparirte. Auch erhielt er das namentlich von Liebetrut auf seinen zahlreichen Reisen gesammelte Algenmaterial, das er durch sorgfältige Präparation und gewissenhafte Bestimmung erst nutzbar machte. Auch hiervon verteilte er mit derselben Liebenswürdigkeit an sich für Meeresalgen interessirende Botaniker, und als ich begann mich mit denselben näher abzugeben, waren es die von ihm erhaltenen Algen, die es mir wesentlich erleichterten, mich in den mannichfaltigen Algenformen der nordischen Meere und des Mittelmeeres zu orientiren.

Selbstverständlich vernachlässigte Bauer auch nicht die Kenntnis der Phanerogamen, von denen er im Laufe der Zeit durch Tausch und Kauf eine der reichhaltigsten und bestgehaltensten Sammlungen zu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sammenbrachte. Namentlich galt er als gründlichster Kenner der *Salices;* P. Ascherson (Flora der Prov. Brandenburg I S. 626) und C. Koch (Dendrologie II S. 499) haben bei Bearbeitung dieser schwierigen Gattung Bauers wertvolle Unterstützung dankbar anerkannt. Ueberhaupt verkehrte Bauer bis in sein hohes Alter mit vielen Botanikern Berlins, die er durch seine eingehende Sachkenntnis und seine stets bereite Gefälligkeit sich stets verpflichtete.

Als 1859 unser Verein gegründet wurde, beteiligte er sich dabei und gehörte ihm ununterbrochen seit seinem Bestehen an.

Als infolge des grossen Aufschwungs in Berlin, der namentlich nach dem letzten glücklich beendeten Kriege eintrat, die Mieten ausserordentlich stiegen, musste er seine alte geräumige Wohnung in der Ritterstrasse aufgeben und eine kleinere Wohnung beziehen. So schwer es ihm auch wurde, musste er sich doch entschliessen, sein Herbar zu verkaufen und war so glücklich, in einem jungen Botaniker, dem Dr. Fr. Kurtz in Berlin, einen Käufer zu finden, der es ihm gestattete, die niederen Kryptogamen bis an sein Lebensende noch bei sich zu behalten. Als Dr. Kurtz nach Cordoba in Argentinien als Professor der Botanik berufen wurde, ist Bauers Herbar mit dorthin gewandert, und auch die Kryptogamen werden nunmehr wohl dorthin gehen.

Es war unserem Bauer vergönnt ein ausnahmsweise hohes und rüstiges Alter zu erreichen. Er starb nach kurzer Krankheit in seinem 94. Lebensjahre am 24. April 1888. Unvergessen wird uns stets sein Andenken erhalten bleiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Magnus Paul Wilhelm

Artikel/Article: Nachruf von Gustav Heinrich Bauer. 344-347